



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Alles in eine bessere Ordnung käme. Den Grund, weshalb er trotzdem die Umstellung nicht für nothwendig hält, verstehe ich nicht; indes scheint er selbst in denselben kein großes Vertrauen zu setzen, indem er an der zweiten Stelle sich geradezu für die Nothwendigkeit einer Transposition erklärt, nur daß er jetzt das ganze eilfte Capitel und das zwölfte bis zu den Worten *universi vincuntur* nach den Worten *nondum ut serviant* des dreizehnten Capitels stellt. Aber durch beide Umstellungen wird, wie man leicht sieht, die Verwirrung noch größer. Die einzig richtige ergibt sich, wenn man die überlieferte Ordnung oder vielmehr Unordnung sich scharf gegenwärtigt. Tacitus beschreibt im zehnten Capitel die Lage und Gestalt Britanniens, sowie das Meer an seinen Küsten. Im eilften geht er auf die Bewohner mit den Worten über: *ceterum Britanniam qui mortales initio coluerint*. Zuerst bespricht er ihre verschiedene Abstammung, um alsdann nach einer Vergleichung mit den nächsten Nachbarn, den Galliern, ihre Sitten zu schildern. Er schließt diesen Abschnitt, welcher in das zwölfte Capitel hinüberreicht, dem Anscheine nach mit den Worten, *rarus duabus tribusque civitatibus vincuntur*, da im Folgenden vom Klima, vom Boden und den Producten die Rede ist, also das Thema des zehnten Capitels fortgesetzt wird. Man könnte diese seltsame Anordnung sich noch gefallen lassen, wenn nicht, nachdem am Schluß des zwölften Capitels von den Perlen die Rede gewesen, das dreizehnte Capitel mit den Worten begänne: *Ipsi Britanni serviant*. Abgesehen davon, daß es völlig absurd ist, die Bewohner mit einem *ipsi* den Perlen gegenüberzustellen, so ist doch offenbar der hier ausgesprochene Gedanke die natürliche Fortsetzung von den Worten im zwölften Capitel, die der Beschreibung des *caelum* vorausgehen: *universi vincuntur*. So wird man mit Nothwendigkeit darauf geführt, daß die Anfangsworte des dreizehnten Capitels *delectum et tributa* (*ipsi Britanni* ist nämlich hinzugesetzt, nachdem die Verwirrung einmal geschehen, da ja jeder Abschreiber, oder wenn man lieber will, jeder Leser sah, daß die Worte *delectum et tributa* u. s. w. nicht auf die Perlen sondern auf „die Britanner selbst“ sich bezogen) nach *universi vincuntur* im zwölften Capitel zu stellen sind, dorthin kommen sie aber von selbst zu stehen, sobald man den Abschnitt *caelum-avaritia* im zwölften Capitel vor das eilfte an den Schluß der geographischen Beschreibung Britanniens setzt. Diese Umstellung, die durch die Natur der Sache geboten ist, empfiehlt sich auch noch äußerlich, indem das Abirren des Auges von *celum* auf das ähnliche *cet'um* (d. i. *ceterum*) die Veranlassung war, daß der Abschnitt *caelum-avaritia* zuerst ausfiel, später nachgetragen eine falsche Stellung erhielt.

#### Zu Plinius Briefen.

4, 15, 17. Plinius empfiehlt seinem Freunde einen jungen Mann: *difficile est ut mihi de absente credas, quamquam*

credere soles omnia, tantum in illo industriae probitatis eruditionis ingenii studii memoriae denique esse quantum expertus invenies. Die Worte quamquam-soles enthalten ein schlechtes Compliment, wenn man nicht etwa mihi aus dem Vorhergehenden ergänzen will. Für den hingegen, der nicht glaubt, daß Plinius das, worauf die Pointe beruht, der Ergänzung überließ, wird es unzweifelhaft sein, daß amicis zwischen quamquam und credere ausgefallen ist.

6, 31, 1 sq. Evocatus in consilium a Caesare nostro ad Centum Cellas (hoc loco nomen) magnam cepi voluntatem. quid enim iucundius quam principis iustitiam gravitatem comitatem in secessu quoque, ubi maxime recluduntur, inspicero. Die Worte ubi maxime recluduntur sind völlig unverständlich, wenn man nicht als Subject des Sages iustitia u. s. w. ergänzen will, Eigenschaften, welche doch eben so gut in secessu als im Senat geheuchelt werden können. Durch haec, welches Wort man vor maxime in einigen Ausgaben eingeschoben findet, wird diese verkehrte Beziehung erst recht hervorgehoben. Auch hier fehlt das Wort, auf dem die Pointe beruht; in der Zurückgezogenheit, will Plinius sagen, enthüllt sich das Innerste des Menschen, gibt er sich wie er ist. Also ubi maxime animi recluduntur.

8, 12, 3. Plinius entschuldigt sich bei seinem Freunde Minicianus, weil er der Recitation des Titinius Capito beizohnen müsse. Diese Nothwendigkeit zu motiviren ist der Gegenstand dieses Briefes, und der zuletzt angeführte Grund ist in den Worten unserer Stelle enthalten: an si litibus tererer obstrictum esse me crederem obeunti vadimonia mea, nunc quia mihi omne negotium, omnis in studiis cura, minus obligor tanta sedulitate celebranti in quo obligari ego, ne dicam solo, certe maxime possum? Auch hier ist offenbar etwas ausgefallen, und zwar nach negotium die Worte in otio.

8, 14, 10. Plinius fragt Aristo über einen Punkt des ius senatorii um Rath und entschuldigt diese Unwissenheit in Betreff der Pflichten seiner Stellung, indem er die Zeit seiner Jugend schildert, wo im Gegensatz zur alten Zeit und zur alten Erziehung bei der Willkürherrschaft und Tyrannei Domitians solche Dinge nicht zu lernen waren, weil sie so gut wie nicht existirten. Dann fährt er fort: breve tempus - nam tanto brevius omne quanto felicius tempus - quo libet scire quid simus, libet exercere quod sumus. Schon Buchner hatte an den letzten Worten Anstoß genommen, obwohl an der falschen Stelle; er schreibt nämlich scire quod scimus. Es ist vielmehr am Ende des Sages zu emendiren: exercere quod scimus. Exercere quod sumus ist, abgesehen davon daß es eine unrichtige Fortsetzung des Gedankens ist, an und für sich ein Un Ding.

A. Reifferscheid.